

THEATER AM GLEIS: «SIG.RA ROSSI» UND «WER ANDERS IN MIR»

# Veränderte Körpergesetze

**Mit «Sig.ra Rossi» und «Wer anders in mir» wurden im Theater am Gleis zwei innovative Solo-Tanzstücke aufgeführt.**

von SOPHIE GUT

Was passiert, wenn man plötzlich in einem behinderten Körper aufwacht? Oder wenn man eine zweite Seele besitzt, die alles auf ihre Weise miterlebt? Dieser Herausforderung haben sich zwei junge Tanzschaffende darstellerisch angenommen. Entstanden sind zwei Solo-Tanzstücke, welche diese körperlichen und seelischen Probleme in eine tänzerische Form bringen und erzählerisch einbetten. In beiden Stücken wird in gewisser Weise eine Aufspaltung des Erlebens gezeigt: Während «Wer anders in mir» von Beginn an eine duale Persönlichkeit darstellt, wird in «Sig.ra Rossi» eine Person plötzlich durch Behinderung verändert und in der Folge geteilt zwischen «vorher» und «nachher» wahrgenommen.

Die Geschichte von der jungen Frau, die durch einen Schlaganfall eine teilweise Lähmung erleidet, ist einerseits wegen der chronologischen Anordnung des Geschehens und andererseits dank der darstellerischen Ausgestaltung leichter nachzuvollziehen. Ein minimales Bühnenbild hilft hier, Situation und Charakter der Hauptfigur zu erfassen: ein Pult, ein Spiegel, eine Haarbürste, ein Foto. Romantische, verspielte Formen. Jugendlichkeit und eine gewisse Unschuld wird auf Grund dieser Umgebung mit Signora Rossi in Verbindung gebracht, was durch die Bewegungssprache von Jacqueline Pasanisi bestätigt wird. Heiter und gefühlvoll bewegt sich Signora Rossi durch den Raum. Ein Brief, den sie während des Tanzens in der Hand hält und wiederholt liest, deutet eine Geschichte ausserhalb des Stücks an, die Liebe zu einer anderen Person. Aus diesem heiteren Himmel heraus erleidet Signora Rossi einen Schlaganfall und einen anschliessenden epileptischen Anfall, wie im Programm präzise erklärt wird. Diese Wende wird tänzerisch in einem eindrücklichen



Bild: pd

**Jacqueline Pasanisi** stellt in «Sig.ra Rossi» eine Person dar, deren Körper sich plötzlich durch Behinderung verändert.

Wandel der Bewegungssprache umgesetzt: Das geschmeidige Fliesen und die Sinnlichkeit weichen einem Zucken und Schütteln; die plötzlich monotone und repetitive Musik unterstreicht den Eindruck der Begrenzung, der Hinderung und Behinderung von Bewegung und Ausdruck. Ein Schiefhals und ein gelähmter Arm bringen den ganzen Körper aus dem Gleichgewicht. Auch der andere Arm gehorcht nicht mehr ganz wie vorher. Bewegungen und Gefühle werden plötzlich in Abhängigkeit neuer körperlicher Gesetze erlebt, die ganze Person erfährt Abgründe der Verstörung und Wut.

## Innere Spaltung im Raum

Nur allmählich und unvollständig lernt die junge Frau, mit ihrem neuen Körper zu leben und sich wieder mit etwas Freude zu bewegen. Dieser mehrfa-

che Wandel innert einer halben Stunde wird von Choreografin und Tänzerin Jacqueline Pasanisi mit grosser Meisterschaft und Konsequenz vollzogen.

Schwieriger gestaltet sich die Darstellung der inneren Aufspaltung und des doppelten Erlebens, das Andrea Fäh Eugster als Merkmal der Persönlichkeitsspaltung hervorhebt. In Ermangelung einer chronologischen Achse bedient sich Eugster vermehrt des Raums, um die zwei Persönlichkeiten ihrer Figur darzustellen, die sich gegenüberstehen, sich aneinander spiegeln, ohne miteinander in Kontakt zu sein. Dabei verzichtet die Choreografin auf eine simple Trennung in grosse und kleine Bewegungen oder in Intra- und Extraversion. Dies macht die beiden Persönlichkeiten differenzierter und daher im Rahmen des 20-minütigen Stücks schwerer zu fassen, zugleich aber auch glaubwürdiger.